

Erscheint jeden Samstag.



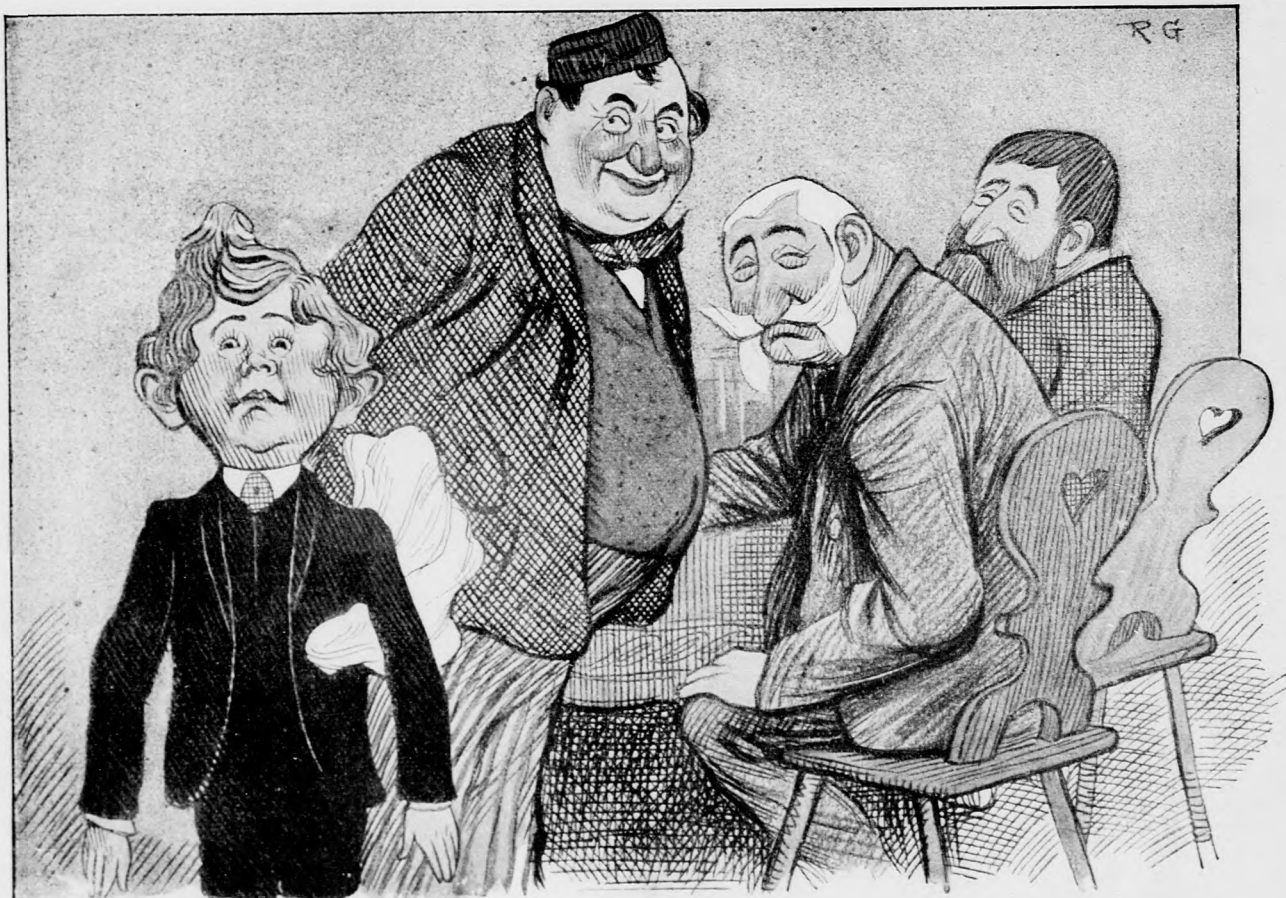
Budapest, 21. November 1903.

Nr. 49. 10. Jahrgang.

Abonnement: Neues Politisches Volksblatt sammt
Luftkete halbjährlich K. 11,20, vierteljährlich K. 5,60,
1 Monat K. 1,90.

(Diese Flätter enthalten nur Originalbeiträge. Nachbildungen und Nachdruck sind verboten.)

→ Auch ein Grund. ←



Gast: „Warum macht denn heute Ihr Piccolo gar so ein stolzes Gesicht?“ — Wirt: „Dem hat heute
nacht geträumt, er wär' Bahlkellner!“

— Leichtes Mittel. —



Erster Buchhalter: „Wie kannst Du Dich dazu hergeben, bei der Jagd unseres Prinzipals als Treiber zu dienen?“
Zweiter Buchhalter: „Vielleicht schießt er mich an — und dann habe ich Aussicht auf eine Weihnachtsgratifikation.“

— Profelt des Korletts. —

Die Damen gleichen wahrhaftig nicht
Durchweg der Venus von Milo;
So manche leidet an Mankogewicht,
So manche an Überkilo.
Ich weiß darum nicht, weshalb fogar Frau'n
Uns möchten zu Tode hegen.
Der einen müssen wir Hügel bau'n,
Der andern — Berge verliehen.

Georg Kiesler.

— Bescheiden. —



Fremder (noch Besichtigung der Burg): „Fatal, hab' leider nur zwanzig Mark!“
Kastellan: „D bitte — das genügt!“

Saksehler-Humor.

(Aus einem Blumenausstellungs-Bericht.)

„Schon lange war es der sehnlichste Wunsch aller Rosenzüchter, auch eine grüne Spielart zu erzielen . . .“

— Geistreich. —



„Pompoies Weib, was, die junge Amerikanerin da, aber kalt wie Eis! — Uebrigens, famose Partie!“
„Aeh! Bin kein Freund von Gletscherpartien!“

Ironie.

„Hast Du nunmehr für Dein Buch, in dem Du die Berufstätigkeit der Frau aufs schärfste bekämpfst, einen Verleger gefunden?“
„Gott sei Dank ja — nämlich Fräulein Rosa Meier in Leipzig!“

Auflösung der rätselhaften Inschrift aus voriger Nummer:

„Geb'n S' mir a Pfund Aepfi; aber gut messen, sonst geh' i zu Shra Nachbarin, de mißt besa.“



Die engen Stiebel.

Eine Schauer- und Trauerballade von Jos. Ferron.

Der Ritter Unk von Unkenstein,
Er springt vom Ross — nur er allein
Mag wissen, was ihm fehlet.
Er flucht und wettet — schimpft
und droht
Ha! Hölle, Teufel — Schand und
Tod —
Ein jeder Schritt ihn quälet.

Er schleppt sich auf die Bank von
Stein:
„Schnell, Bube“ — ächzt er —
„Knappe mein!
Ha! Wetter noch einmal und Graus!
fass' zu, Du Puppe, zier' Dich nicht,
Na zieh' doch, Tölpel, zieh' doch, Wicht,
So zieh' mir doch die Stiebel aus!“

Der Knappe zieht — der Knappe ächzt
Der Stiebel kneist — ein Rabe
frächzt —
Er will nicht 'runter wieder!
Da packt den Ritter grimme Mut —
„Ha! Warte, Schelm, ich lohn' Dir's
gut!“
Ruft er, und sticht ihn nieder!

Er brüllt, daß sein Gemahl erwacht
Ob solchen Earmens in der Nacht —
Im altersgrauen Ahnenhaus —
Der Ritter stöhnt: „Ha, Mord und
Brand,
Was gaffst Du, Weib, rühr' Deine
Hand,
Und zieh' mir doch die Stiebel aus!“

Doch wie sie schwißt und wie sie zieht,
Der Stiebel rührt sich nicht vom Glied;
Sie zerret hin und wieder.
Da packt's den Ritter, Höll und Graus,
Ein Schwertstoß bläst ihr Leben aus —
Als Leiche sinkt sie nieder.

Der Ritter tobt, der Ritter flucht,
Doch was er auch beginnt, versucht,
Der Stiebel will nicht weichen!
Da naht die Rache, ach herrjeh —
Das Gleichgewicht verliert er jäh
Und bricht's Genick desgleichen.

Seit jener Nacht erscheint sein Bild
Mit hohen Stiebeln, schaurig wild,
Als Spuk im Schloß, o Schreck und Graus.
Und klagend tönt's aus Geistermund
Um mitternäch't'ge Schauerstund:
„Wer zieht mir meine Stiebel aus?“

Merkwürdig.

Portier: „Es ist merkwürdig! In der ersten Etage wohnt die Familie Weilchenstein — in der zweiten Etage der Rosendust und drei Treppen der Lilienthal, und doch riecht's im ganzen Hause nach Knoblauch.“

Zustimmung.

Arzt: „Ich garantiere Ihnen, daß Sie die Kur ohne jede Berufsstörung durchführen können.“
Patient: „Daran zweifle ich keinen Augenblick — ich bin nämlich Rentier.“

Splitter.

Der Frühling des Herzens kommt bei manchen oft noch im Herbst ihres Lebens.

Das Weib hält große Stücke auf die Form — ganz besonders auf die Uniform.

Sprich nie von deinen Erfolgen, noch weniger aber von deinen Niederlagen.

Der Weg zur Vernunft ist mit Dummheiten gepflastert.

Der Dumme hat das meiste Glück. Deshalb schweige, wenn Dir 'mal welches widerfuhr!



Er weiß es.

Sie: „Ich weiß nicht, wie Du einen solch' komischen Namen für Dein neues Hürdenpferd wählen kannst — Frauenlogik!“
Er: „Durchaus nicht komisch — sondern erfahrungsgemäß glückverheißend — Frauenlogik nimmt alle Hindernisse spielend!“

Rat und Draht.

Frau Rat: „Mein Onkel, der reiche kinderlose Kommerzienrat, hat mir meinen Mann besorgt und mir ein Heiratsgut von 100 Tausend gegeben.“
Herr: „Ah, er ist Ihnen also mit Rat und Draht an die Hand gegangen!“

Kindermund.

Er: „Therese, jetzt wird mir's aber bald zu bunt. Eine hundert Mark nach den andern gehen drauf für Cure teuren Garderoben.“
Kleine Tochter (vor einiger Zeit im Theater gewesen): „Papa, geh' doch mit uns beiden öfter ins Theater, da kostet ja die Garderobe nur zehn Pfennig.“

Mederner Brautstand.



„Ach, Herr Säbelbein, wenn Sie Ihren Freund den Doktor Müller treffen, erinnern Sie ihn doch bitte daran, daß wir miteinander verlobt sind.“



Genugtuung.



„Das ist vernünftig, daß die Behörden endlich mal das Wassertrinken verbieten!“

Ein Vokativus.



„Herr Zeichner Mayer zu Hause?“
 „Ja, er arbeitet eben!“
 „Ich habe eine Postanweisung über 250 Mark für ihn, glauben Sie nicht, daß ihm die Störung vielleicht unangenehm sein könnte?“

Mahnung.

Das ist nicht ruhmvoll für des Menschen Herz,
 Dass es so hart sein mag wie Erz —
 Und, ach, der Tor in Güte schmilzt zu spät,
 Wenn weinend er an teuren Gräbern steht!

Der Spiritist im Theater.



„Sie, setzen Sie sich, Sie haben noch keinen Astralleib.“

Ein angenehmer Partner

oder:
Wie der Herr Kanzleirat Bandentiger gar nicht zum Stoss kam.



Auch ein Grund.

A.: „Hören Sie mal, der Esel vor Ihrem Wagen macht ja heute so ein stolzes Gesicht.“
B.: „Das glaube ich, der hat auch eine Pferdebede um.“

Einwand.

Hotelgast: „Wer hat denn die Gans so miserabel gerupft?“ — Kellner: „Doch die Frau Wirtin.“ — „Glaub's nicht, die verheißt sich aufs ‚Rupfen‘!“

Kathederblüten.

Der Nil war die Kornkammer der alten Aegypter.

Nach der Schlacht bei Leipzig hätte auch Napoleon rufen können: „Varus, Varus, gib mir meine Legionen wieder!“

Vergil ist der Verfasser der Aeneide, was ja schon sein Name besagt.

Billiges Verlangen.

Zahnarzt (zum Gerichtsvollzieher): „Sie waren jetzt schon so häufig bei mir und haben gepfändet... lassen Sie sich doch auch mal 'n Zahn ziehen!“

Unverfroren.



Herr (der rasirt und sehr geschneitten worden ist): „Was noch zehn Pfennig extra soll ich zahlen? Wofür denn?“
Barbier: „Für die Menge Pflaster, die ich Ihnen habe ankleben müssen!“

Douche.

Herr (schwärmend): „Für Sie, mein Fräulein, könnte ich sterben.“

Fräulein: „Das sollte mich freuen.“

Langt.

„Ist denn auch für die Unterhaltung bei Ihrer Hochzeit Sorge getragen.“

„Ja, außer mehreren Komikern sind zwei Afrikareisende und fünf Förster bestellt.“

Immer Jurist.

Assessor (nachdem ihm eine Kommerzienratstochter ihr Jawort gegeben hat): „In erster Instanz hätte ich also gewonnen mein Herz!“

↳ Tezierbild. ◁



Geistertes Tete-a-tete.

Bitter.

Proy: „Glauben Sie, die Ausbildung meines Sohnes hat mich 100 000 Mark gekostet?“
„O, die Kullen merkt man ihm noch an!“

↳ Das mindere Uebel. ◁



„Wat, ausbrechen Lude! Ree, det is 'n Blödsinn, dazu find draußen die Zeiten zu schlecht.“

Begründung.

„Sie sind also von den verheerenden Wirkungen des Alkoholismus überzeugt — warum wollen Sie aber nicht unserem Temperenzler-Verein beitreten?“
„Dann dürst' ich ja keine Trinkgelder mehr nehmen!“

↳ Ein Gemütsmensch. ◁



„Ich finde es skandalös, daß der Herr Hubschke sogar den Cafe-walk mittanzt, wo seine Frau so krank ist!“
„Ach, wissen Sie, seine Frau hat nichts gehabt, deswegen ist es ihm auch gleich, wenn ihr was fehlt!“

Galgenhumor.



„Sie werden wohl seekrank?“ — „Noch nicht!“

Bitte.

Durch die laue Sommernacht
Blasen Wandermusikanten —
Fremde Lieder, die den Schlaf
Jäh von meiner Wimper bannten.

Kommt ein Heimweh über mich,
Fühle mich so glückverlassen,
Denke deiner, der du fern
Irst in dunklen Großstadtgassen.

Leute, bläst ein ander Lied —
Eure Weise klingt nicht heiter,
Und wenn ihr barmherzig seid,
Dann geht weiter, ach, geht weiter.

Leon Fandorfer

Ein Glücklicher.



Bauer (der wegen einer Ohrfeige verklagt, aber freigesprochen wurde): „Dös g'freut mi für 'n Sepp, daß i wegen dera Ohrfeigen freikomme bin, jetzt hab' i, alleweil' a Batzchen in der Hand für eam!“

Ländliches.



Beamter: „Wie alt ist Euer Kalb, Wurzelbauer?“
„Holt sechs Monate, drei Tage und vier Stunden.“
Beamter: „Wie alt ist Eure Tochter?“
„Sejjas, wann ich dös wist?“